



Die Präsentation der alternativen Ausbaupläne der Interessengemeinschaft »B 33 – für die beste Umfahrung in Haslach« stieß auf große Resonanz. Auch wenn die Diskussion zeigte, dass die Meinungen über den Entwurf weit auseinandergehen. Fotos: Stiefenhofer

Meinungen prallen aufeinander

Planer muss sich bei Infoabend zur Alternativ-Umgehungsplanung auch Kritik gefallen lassen

Von Christine Stiefenhofer

Haslach. Ein Ziel hat die Interessengemeinschaft (IG) »B 33 – für die beste Umfahrung in Haslach« mit ihrer Alternativplanung erreicht: Die Varianten sind in der Diskussion. Bei der Infoveranstaltung prallten die Meinungen dann auch aufeinander.

Der Termin stieß auf Resonanz: Trotz des lauen Sommerabends drängten sich mehr als 100 Besucher im Bürgersaal. Sie stiegen auch gleich in die Diskussion um Machbarkeit und Umsetzung ein, nachdem Diplom-Ingenieur Peter Hess die Eckpunkte seines Entwurfs vorgestellt hatte.

Der Bauablauf war die erste »Gretchenfrage«, der sich Hess stellen musste. Denn gerade die Trasse, die von 20 000 bis 25 000 Fahrzeugen pro Tag passiert wird, soll bei seinem Entwurf ja umgebaut werden. Als Dreh- und Angelpunkt sah der Planer im »vorderen Teil« des Ausbaus die Fertigstellung der Bahnunterführung ins Mühlegrün und die Ertüchtigung der alten Kinzigbrücke an. So könne der Verkehr für einige Monate durch Schnelllingen geleitet werden. An anderen Stellen kämen nur Umleitungen durch die Wohngebiete in Frage; eine punktuelle Belastung der Anwohner, die nach Ansicht des Planers nur wenige Wochen dauere und zu

verkräften sei. Die gesamte Ausbauphase schätzte Peter Hess auf zwei Jahre und neun Monate.

Mit Blick auf die jüngsten B 33-Umleitungsproteste in der Mühlenstraße und die Verkehrsbelastung an den Knotenpunkten waren besonders die Stadträte skeptisch. Andere, wie beispielsweise Oliver Schell, sahen's pragmatisch: »Eine zweijährige Belastungsphase kann doch wohl kaum das Entscheidungskriterium für das »Jahrhundertbauwerk« des Bundes sein!«

Leistungs- und Genehmigungsfähigkeit seiner Trasse bejahte Hess: Dank der großzügigen Kreisverkehre und der Troglösungen fließe der Verkehr ohne Stopps durch die Hansjakobstadt. Das wiederum warf die Frage nach dem Platzbedarf der Kreisel auf, der durch Bahn und Bebauung stark eingeengt wird. Als Bei-

SPRÜCHEKLOPFER

»Ich fühle mich an eine Achterbahn erinnert. Da fehlt nur noch der Looping!«

Ein Besucher schaut sich das Höhenprofil des Straßenverlaufs an.

spiel zog Peter Hess die Abzweigung B 33/B 294 heran: Dieser Kreisverkehr habe einen Außendurchmesser von 39 Metern. Um ihn realisieren zu können, müsse das städti-



Peter Hess ließ sich beim Infoabend zur Alternativplanung auch gern Kritik gefallen.

sche Haus weichen – ein Gedanke, mit dem sich einige nicht anfreunden konnten.

»Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Entwurf zukunftsweisend ist!«, schüttelte Martin Schirmaier den Kopf. Der vierspurige Ausbau der B 33 werde vorangetrieben, »dann kommen die Autos mit Tempo 100 an – und werden in Haslach auf 70 abgebremst«. Aus der Hansjakobstadt werde so wieder ein Flaschenhals. Michaela Vetter zweifelte an, dass die 70 Stundenkilometer bei der Troglösung überhaupt gehalten werden können.

Hess beeindruckten diese Argumente wenig: »Sie werden feststellen, dass wir den Verkehr da mit Tempo 70 durchbringen!« Den vierspurigen Ausbau sah der Planer noch in sehr weiter Ferne. Die Maßnahme sei noch im vor-

dringlichen Bedarf, ohne Aussicht auf baldige Realisierung.

Hess ermunterte die Kinzigtäter, rund um die Umgehungsplanung in Dialog zu treten und ihre Wünsche offen zu formulieren. Nur so könne eine optimale Lösung für die Bürger erarbeitet werden. Er selbst präsentiere auch keine perfekte Variante – vielmehr die Idee für eine neue Linie, die entwickelt werden könnte.

»An diesem runden Tisch können alle Platz nehmen«, lud Gotthard Vetter ein – und wandte sich damit auch an den harschesten Kritiker des Abends: Georg Müller. Der sah den Entwurf schlichtweg als »Unverschämtheit« an. Der Grund, warum es noch keine Lösung in Haslach gebe, sei doch die IG selbst: Sie sei in den vergangenen Jahrzehnten immer dagegen gewesen.